

# Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:  
Berlin,  
Gitschinerstraße 17.

Die Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich  
und zwar: Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags Abends.

Abonnement-Preis für Berlin incl. Dringenslohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer lödd. Währ.)

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expeditoren entgegen genommen.  
Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehnpaltene Petit-Zelle bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Dunsing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Mit dem 1. October wird ein neues Vierteljahr-Abonnement auf den „Social-Demokrat“ beginnen. Wir ersuchen diejenigen, welche abonniren wollen, dies sofort zu thun.

Die Bestellungen werden auswärts bei den Postämtern, in Berlin bei der Expedition Gitschinerstr. 17 und bei allen soliden Zeitungspediteuren gemacht. Preis in Preußen vierteljährlich 15 Sgr., im nicht-preussischen Deutschland 12 1/2 Sgr.) Zugleich richten wir an die Parteigenossen die Aufforderung, möglichst für weitere Verbreitung des „Social-Demokrat“ thätig zu sein.

Der „Social-Demokrat“ wird jetzt, wo die Uebersetzung der Arbeiterpartei vollzogen ist, mehr als je bestrebt sein, allen Anforderungen zu genügen, politische und sociale Aufklärung zu verbreiten, überhaupt in jeder Beziehung dem Leser einen interessanten und vielseitigen Inhalt zu geben. In den ersten Tagen des Octobers geht der Abdruck einer längeren historischen Skizze von Wih. Grothe.

Diejenigen, welche im kommenden Quartal das Blatt per Kreuzband (Preis im nicht-österreichischen Deutschland 1 Thlr., im österr. Deutschl. 2 Gulden) beziehen wollen, haben den Bestellen vor dem 1. October einzufenden.

Nachdem in der letzten Zeit die Bourgeoisie einen neuen Versuch gemacht hat, die Arbeiterpartei zu sprengen und unter dem Deckmantel der falschen und reaktionären Socialismus-Verbreitung in unsere Reihen zu bringen, ist es unsere Pflicht der Parteigenossen, für Verbreitung des „Social-Demokrat“ zu wirken. Ueberall dies als Ehrensache der Partei betrachtet werden, da nur so vollständige Aufklärung in den Arbeitermassen gelangen kann.

## Politischer Theil.

Berlin, 18. September.

Die Forderung, das Erbrecht abzuschaffen ist eine solche, daß sie die Anbahnung des socialistischen Gesellschaftszustandes, überhaupt unsere Bewegung fördern kann?

Man muß zweierlei unterscheiden:  
1) Man unterstellt, daß die Herrschaft noch in der Hand der Gegner ist.

2) Man unterstellt, daß die Herrschaft bereits in der Hand des Proletariats ist, etwa nach einer gelungenen Umrüstung in Form einer provisorischen Regierung von Socialisten.

Wir unterstellen zunächst, daß die Herrschaft noch in der Hand der Gegner ist (seien es nun Conservative oder Liberale, Junker oder Bourgeois). Hier kann man eine Forderung aus einem doppelten Grunde erheben.

Erstens ist es möglich, daß man Forderungen aufstellt, von denen man vernünftiger Weise hoffen kann, sie innerhalb des Rahmens des Bestehenden, auf demselben Wege, auf Grund der bestehenden Staats-Gesellschafts-Einrichtungen durchgesetzt werden können. Forderungen, welche, obgleich innerhalb des Bestehenden sich bewegend, gleichwohl die Entwicklung des Socialismus zu fördern vermögen. Solche Forderungen sind z. B. das allgemeine Stimmrecht, die Freiheit der Presse, die Einführung eines allgemeinen Normalarbeitstages, die Gewährung der Coalitionsfreiheit, kurz Alles, was gegenwärtig ist, den vorhandenen Classengegensatz

zu verschärfen oder die Agitation zu erleichtern.

Man kann aber zweitens eine Forderung, auch wenn auf deren gesetzliche Verwirklichung nicht allzuviel Hoffnung vorhanden ist, aus einem andern Grunde aufstellen: weil dieselbe nämlich geeignet ist, die Geister aufzuklären, auf den Haupt- und Krebschaden der heutigen Gesellschaft (die Ausbeutung der Arbeitskraft des Volkes durch die kleine Classe der Besitzenden) aufmerksam zu machen, und auf diesem Wege die Bewegung der Geister, die allgemeine Unzufriedenheit zu fördern.

Wenn wir die Frage des Erbrechts von diesen Gesichtspunkten aus betrachten, so finden wir zunächst, daß die Forderung der Abschaffung des Erbrechts auf gesetzlichem Wege schwerlich zu erwarten ist: denn diese Maßregel der Abschaffung des Erbrechts würde so tief in das heutige Privateigentum eingreifen, daß der reactionaire Staat und die liberale Bourgeoisie in treuer Verbrüderung rücksichtslos ihre gesammte Macht bis auf's Aeußerste einsetzen würden, um eine solche Maßregel zu verhindern.

Andererseits, so tief eine derartige Anordnung in das heutige, auf Ausbeutung beruhende Privateigentum eingreifen würde — dennoch faßt sie das Uebel nicht an der Wurzel an. Ebenbarum ist die Forderung der Abschaffung des Erbrechts geeignet, die Aufmerksamkeit von der Hauptsache abzulenken (dann wenigstens, wenn man großes Gewicht auf diese Forderung legt). Der ganze heutige Zustand entstammt einer einzigen Wurzel: dem Umstande nemlich, daß derjenige, welcher auf Grund vorangegangener Ausbeutung fremder Arbeitskraft Capitalist geworden ist, sein Capital zur Grundlage weiterer Ausbeutung fremder Arbeitskraft machen kann. Ob ein solcher Capitalist die Erzeugnisse fremder Arbeitskraft, die er hat, soll vererben dürfen oder nicht, ist sicherlich eine Frage von Interesse; allein sie schrumpft zur Unbedeutendheit ein gegenüber der Erwägung, daß die gedachte Ausbeutung von vorn herein ein schreiender Mißbrauch ist, und gegenüber der Forderung, daß diese Ausbeutung überhaupt und von der Wurzel an aufhören soll; daß keiner mehr die Erzeugnisse fremder Arbeit irgendwie sich an sich ziehen können. Wenn man also durch Aufstellung von Forderungen, welche geeignet sind, Klarheit zu verbreiten und Bewegung hervorzurufen, auf agitatorischem Wege wirken will, so thut man gut, solche Forderungen in den Vordergrund treten zu lassen, welche geeignet sind, die Aufmerksamkeit auf die Hauptsache zu lenken, die Entrüstung gegen die Grundlagen der heutigen Gesellschaft wachzurufen, hingegen solche Forderungen, welche sich nur auf Folgen der Einen Grundursache beziehen, oder auf Einrichtungen, die zwar innig mit der Einen Grundlage verknüpft sind, nicht aber Theile dieser Grundlage selbst bilden, kurz Forderungen, die sich auf Nebensächliches beziehen, mehr in den Hintergrund treten zu lassen. Man betrachte sich den Lassalle'schen Vorschlag. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf die Wurzel des Übels; er richtet die Blicke auf den Quell aller Production, wo von Anfang an, schon bei der Entstehung der Arbeitserzeugnisse, das Werk der eigenen Arbeit dem arbeitenden Volke entzogen wird, um in den Besitz der kleinen Capitalistenklasse zu gelangen; er giebt Mittel und Wege an, wie von der Wurzel aus das Uebel beseitigt werden soll. Wer also für den Lassalle'schen Vorschlag agitirt, hat weit mehr Aussicht, in den Massen Klarheit der Erkenntniß und in Folge dessen Entrüstung über den heutigen Zustand hervorzurufen, als derjenige, der für Abschaffung des Erbrechts agitirt.

Und dabei steht außer Zweifel, daß schon gegen die Abschaffung des Erbrechts von Seiten der Besitzenden alle Kraft eingesetzt würde; mehr können sie auch nicht gegen die Verwirklichung des

Lassalle'schen Vorschlages oder ähnlicher Vorschläge thun.

2) Wir unterstellen nunmehr, daß irgendwo in einem europäischen Großstaat nach einem gewaltsamen Umsturz die Regierungsmacht in socialistischen Händen läge.

Auch hier wäre ein Uebergangsstadium nöthig; denn der Socialismus läßt sich nicht von heute auf morgen verwirklichen; d. h. es wären Maßregeln nöthig, welche geeignet wären, binnen möglichst kurzer Zeit aus der heutigen Produktionsweise die socialistische zu entwickeln.

Hierbei würde der Grundsatz gelten: daß keine Maßregel zu radikal (von der Grundlage ausgehend und durchgreifend) sein könnte. Vielmehr würde es heißen: Je radikaler, desto besser. Auch würde eine socialistische Regierung durch keinerlei falsche Rechtsbedenken sich beirren lassen. Sie würde ohne Zweifel von dem Grundsatz ausgehen, daß, nachdem Jahrhunderte lang die von der Arbeitskraft geschaffenen Erzeugnisse auf dem Wege der Ausbeutung, also naturrechtlich rechtswidrig, in den Besitz einer einzelnen Classe gelangt sind, dieser Classe naturrechtlich selbst dann kein Unrecht geschehen würde, wenn man ihr zu Gunsten der Gesamtheit unterschiedslos Alles wegnähme. Sie würde vielmehr nach ihrer Rechtsüberzeugung ein schweres Unrecht, einen Verstoß am Prinzip begehen, wollte sie in dieser Beziehung den Besitzenden gegenüber Schonung an den Tag legen.

Der Radikalismus findet indessen eine innere Grenze in dem Zustand der ökonomischen Verhältnisse. Diejenigen, die über den Socialismus völlig im Klaren sind, werden eingesehen haben, daß die Verwirklichung des Socialismus bei einem bestimmten Volke einen gewissen äußeren Apparat von Gebäuden, Maschinen, Verkehrsanstalten, Arbeitsmitteln jeder Art voraussetzt, was alles erst durch eine vollendete Production unter der Herrschaft des Capitals bis zu einem gewissen Grade hervorgebracht sein muß; man kann den Socialismus nicht in Sibirien oder in den kanadischen Wäldern einführen. Auf den Zustand und die Entwicklungshöhe der ökonomischen Verhältnisse muß daher auch bei den Maßregeln des Zwischenzustandes Rücksicht genommen werden, woraus sich ganz bestimmte praktische Aufgaben für die betreffende Gesetzgebung entwickeln. Doch dies nur beiläufig!

Voraus es hier ankommt, ist: zu erkennen, daß eine socialistische Regierung möglichst radikal vorgehen würde, und daß der besitzenden Classe gegenüber nicht Rechtsbedenken, sondern nur praktische Rücksichten zur Geltung kommen könnten.

Eine solche praktische Rücksicht hat Herr Bakunin auf dem Congreß der Internationalen Association in Anknüpfung an das Erbrecht angeregt. Er meinte, wie wir glauben, es dürfte unter Umständen Seitens einer socialistischen Regierung nicht zweckmäßig sein, die Confiscation, die zwangsweise Wegnahme des Grundbesitzes zu Gunsten der Gesamtheit, den kleinen, selbstständigen Bauern gegenüber auszusprechen, wo solche in großer Zahl vorhanden sind; denn aus denselben könnte sich sonst leicht eine reaktionäre Armee rekrutiren. Es sei daher zweckmäßig, in einem solchen Fall die Aufhebung des Erbrechts als Uebergangsmäßregel auszusprechen, um so die Confiscation vorzubereiten. Auf große Grundbesitzer findet dies selbstverständlich keine Anwendung; große Grundbesitzer, die nicht durch ihre Anzahl gefährlich werden könnten, würden von jeder socialistischen Regierung ohne Zweifel einfach zum Teufel gejagt werden.

Das praktische Bedenken des Herrn Bakunin läßt sich für Länder, wo eine große Klasse kleiner Grundbesitzer existirt, sicherlich hören. Nun glauben wir, daß auch hier der Widerstand gegen die Aufhebung des Erbrechts ebenso groß sein würde, wie gegen

die einfache Confiscation des Grund und Bodens zu Gunsten der Gesamtheit. Es ginge also in Einem hin, wenn man gleich radical eingriffe; um so mehr, als bei nur einiger Aufklärung die kleinen Grundbesitzer begreifen müßten, daß sie im Schlußergebnis mehr gewinnen würden, als sie verloren hätten.

Die Frage, ob eine socialistische Regierung in einem bestimmten Lande sofort zur völligen Abschaffung des Erbrechts schreiten würde, oder ob sie dies theilweise oder in der ersten Zeit noch gar nicht thun würde, ist lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage, die je nach den besonderen Zuständen des betreffenden Landes und den sonstigen practisch in Betracht kommenden Verhältnissen zu entscheiden wäre, und mit der wir uns heute noch nicht die Köpfe zu zerbrechen brauchen. Nur so viel läßt sich sagen: daß unter den naheliegenden allerersten Maßregeln einer socialistischen Regierung, wie z. B. Confiscationen im Großen, Ungültigkeitserklärung aller Staatspapiere und dergleichen, voranschließlich in den meisten Fällen auch die sofortige Abschaffung des Erbrechts sein dürfte.

### R u n d s c h a u. Berlin, 18. Sept.

In England hat die Sache der Arbeit zwei glänzende Siege errungen. Der Strife der Nagelschmiede in Worcesterhire hat nach fast viermonatlicher Dauer endlich mit einem Sieg der Arbeiter seinen Abschluß erreicht. In Folge eines Beschlusses der Fabrikherren, die Arbeitslöhne von 1864 zu bewilligen, werden in wenigen Tagen mehr als 20,000 Arbeiter ihre gewohnte Beschäftigung wieder aufnehmen. — Gleichzeitig fand auch der Arbeitsausfluß der Bergleute in den Kohlengruben von Sheffield, der über sechs Monate angehalten, sein Ende. Die Grubenbesitzer, welche die Trades Union vernichten wollten, konnten nicht damit durchdringen.

Auf die Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes wird das neueste Grubenunglück wahrscheinlich von Einfluß sein. Wie die „Provinzial-Correspondenz“ mittheilt, hat die Bundesregierung die gesetzliche Regelung der Verpflichtung zum Schadenersatz bei industriellen Unternehmungen ernstlich in die Hand genommen. Auch die einzelnen Bundesstaaten haben vorwiegend die Zweckmäßigkeit einer bundesgesetzlichen Regelung anerkannt, und zunächst wird der Justizauschuß des Bundesraths nähere Vorschläge für eine solche Regelung zu machen haben. — Einen neuen Beitrag zu der alten Leidensgeschichte unserer freundschaftlichen Beziehungen liefert ein ostpreussisches Blatt in nachstehender Grenzgeschichte: Am 6. d. M. wurde auf dem hiesigen Kreisgericht folgende Zeugenansage eiblich zu Protokoll gegeben. Adam Abbussis sagt aus: „Im Jahre 1859 wurde ich wegen Schmuggels in Rußland gefangen und nach Tscheln gebracht. Dort saß ich etwa fünf Jahre in Untersuchungshaft, bis ich nach Kiew transportiert wurde, wo ich vor Gericht gestellt und freigesprochen wurde. Der Transport bis Kiew hatte auch etwa ein Jahr gedauert, desgleichen der Rücktransport nach der preussischen Grenze, so daß ich, als ich im Jahre 1867 wieder nach meinem Wohnort Schudbarsden zurückkehrte, über sieben Jahre in Rußland gewesen war. Als ich noch in Tscheln gefangen saß, nicht lange vor meinem Transport nach Kiew, wurde auch der Loosmann Jurgies Kubillus, der gleichfalls gefangen worden war, nach Tscheln gebracht und mit mir in dieselbe Kammer placirt. Er blieb noch in Tscheln, als ich nach Kiew abgeführt wurde; wie ich hörte, war er zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurtheilt worden. Als ich demnächst auf meinem Rücktransport von Kiew nach Preußen durch Kowno kam, erfuhr ich von einem Bekannten, daß der Kubillus erst vor einigen Tagen nach dem Norden Rußlands abgeschickt sei.“

Der im Haag tagende internationale statistische Congress hat ein interessantes Ergebnis über den sogenannten Nationalreichtum geliefert. Es stand in der 3. Section die Frage „National-Einkommen“ auf der Tagesordnung. Man fragte: Soll die Einschätzung der persönlichen Revenuen maßgebend sein, oder sollen die Erträge der Produktion, des Ackerbaues, Handels, Handwerks die Basis bilden? Der Vertreter Frankreichs entwickelt den Modus der von 1862—1865 in seinem Lande stattgehabten Erhebung, wobei für die Agricultur ein jährlicher Ertrag von 16 Milliarden Francs, (4400 Millionen Thlr.) gefunden wurde. Die Hälfte, also 8 Milliarden, wird als Netto-Gewinn geschätzt. Frankreich zählt 120 Millionen Landparzellen, es ist daher sehr schwierig, genaue Resultate zu erlangen, namentlich gilt dies von der Industrie, deren Ertrag früher auf 7 Milliarden, sich jetzt auf 14 Milliarden beläuft, zusammen also für diese beiden Zweige menschlicher Thätigkeit auf 30 Milliarden Francs. — Diese Auseinandersetzung des französischen National-Einkommens führt eine ähnliche Seitens anderer Delegirten herbei. Die Nationalrevenue Englands wird auf 814 Millionen Pfund Sterling (5200 Millionen Thaler) veranschlagt. In Baiern ist es noch nicht

gelungen, eine Statistik des Handels und der Industrie anzufertigen. Auch der österreichische Delegirte erklärt, daß in seinem Lande die nöthigen Elemente zur Aufstellung der Nationalrevenue noch nicht vorhanden sind. — Dr. Engel constatirt zwischen den Einkünften nach dem preussischen Kataster und den wirklichen Einkünften einen großen Unterschied. Der nächste Census in diesem Lande soll ein höchst gründlicher werden, man wird von sechzig Handelskammern Gutachten erfordern, um die Beziehungen zwischen Arbeit und Capital zu ergründen. — In Bezug auf das Einkommen der englischen Bevölkerung ist kürzlich nachgewiesen worden, daß nur 2/3 davon auf die Arbeiterklasse kommen, die übrigen 1/3 aber der besitzenden Klasse zufallen. In Frankreich und Deutschland wird das Verhältnis ähnlich sein. Es war zwar vor kurzem von Dr. Engel aus den Einschätzungslisten der Einkommensteuerverpflichtigen in Preußen herausgerechnet worden, daß nur etwa ein Drittel des Arbeitsertrags der Bourgeoisie in die Hände falle, und diese angeblich wahre Thatsache hatte ein großes Jubelgeschrei der „Vollzeitung“ hervorgerufen, welche den Vassalleanern daraus nachweisen wollte, die Ausbeutung der Arbeit durch das Capital sei nicht so schlimm als wie sie dargestellt werde, die obige Erklärung desselben Dr. Engel beweist aber zur Genüge, daß wahrscheinlich nur eine allgemeine unverschämte Steuerdefraudation von Seiten der Bourgeoisie betrieben wird. Den Berechnungen nach andern Quellen zufolge hätte die edle Klasse nur die Hälfte ihres Einkommens versteuert. Ein netter Schwindel und recht bezeichnend für die heutigen Zustände.

### Vereins-Cheil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

Leipzig, 27. Aug. (Agitationsreise.) Nach der Beendigung des Eisenacher Congresses wurden die großen Reisen unserer Delegirten noch etwas für die Agitation ausgenutzt, und somit wurden unter Andern auch die Unterzeichneten beauftragt, nach Weissenfels und Frankenhäusern ihre Thätigkeit zu lenken, welches auch am 10. d. M. ihren Anfang nahm. Köhling reiste zunächst nach Weissenfels, um dort die Vorbereitungen zu einer großen Volksversammlung in's Werk zu setzen, welches freilich mit sehr viel Schwierigkeiten verknüpft war. Jedoch es wurde doch zu Stande gebracht, Lokal-Anzeige, Plakate u. s. w. wurden bestellt und eingereicht, um diese Versammlung den 14. d. M. zur „schönen Aue“ abhalten zu können. Mittlerweile kam auch Vater daselbst an, und wir versahen, um uns weiter nicht aufzuhalten, sofort herein nach Leipzig, um der daselbst stattfindenden Versammlung beizuwohnen, damit wir Donnerstag früh gleichzeitig wieder abreisen könnten, und zwar nach Frankenhäusern; aber nie hätte ich geglaubt, daß eine Reise nach Frankenhäusern mit so großen Schwierigkeiten und Geldkosten verknüpft sei, wie es der Fall ist. Wir mußten z. B. wegen mangelnder Postverbindung von Kroska aus per Privatfahrwerk reisen. Eine Versammlung konnte nicht stattfinden, doch pflogen wir mit einigen Gegnern Debatten und beschloßen wiederzukommen. Die Zeit wurde uns nunmehr kurz, und wir mußten nach Kroska wieder zurückfahren, um in Eisleben ebenfalls die Vereinbarung zu einer Volksversammlung zu treffen, welche auch von Statten ging. Vor Allem muß ich hervorheben, daß die Schneider in Eisleben tüchtige Vassalleaner waren, und wir da gleich eine gute Stütze fanden. Wir fuhren daher Nachts zehn Uhr von Frankenhäusern nach Kroska und kamen dort 2 1/2 Uhr Nachts an. Früh 5 Uhr ging es gleich weiter nach Eisleben; somit wurden wir Vormittag noch fertig und konnten Abends 8 Uhr der in Raumburg stattfindenden Volksversammlung beizuwohnen, welches auch geschah. Die Stimmung war ausgezeichnet, so auch die Theilnehmung an der Versammlung eine sehr starke. Alles steht gut in Raumburg, und ich wollte es nicht raten, daß ein Gegner dort auftreten könnte, er würde seine Strafe erhalten. Den anderen Tag ging es nun nach Weissenfels, um daselbst die Volksversammlung abzuhalten. Aber was fand sich? Der Wirth, welcher sich von den Beamten dieses Restes hatte dupiren lassen, hatte Freitag Abend das Lokal abgeben lassen, sowie alle nur erdenklichen Hindernisse uns in den Weg gelegt. Als die Arbeiter kamen, suchten wir wenigstens mit den Leuten ein anderes Lokal zu beschaffen, damit die Versammlung ein anderes Mal abgehalten werden könne. Es entstand eine gehörige Erörterung der Arbeiter gegen den Wirth. Doch selbst dieses sollte und mußte seine Früchte tragen. Vor kurzer Zeit nämlich hielt daselbst der Buchdrucker Carl Schilling aus Berlin, welcher in Weissenfels in Condition ist, eine Arbeiterversammlung ab, zur Vertretung des Organisationsplans sowie des principiellen Standpunktes Vassalles. Diese hat in Weissenfels Alles in Allem gebracht, und dadurch war diese große Schwierigkeit für uns entfallen, obgleich sehr tüchtige Kräfte daselbst vorhanden sind. Es hat sich jetzt schon eine Mitgliedschaft von 50 Mann gebildet, welche entschlossen ist, Alles daran zu setzen. Man ging dann in ein anderes Lokal und setzte die Versammlung auf Sonntag fest. In der anberaumten Volksversammlung zu Eisleben, welche sehr gut ausfiel, mochten wohl über 500 Personen anwesend sein. Es wurde den Leuten Alles klar auseinandergesetzt von Vater sowie Köhling. Wir forderten die Gegner auf, sich doch zum Worte zu melden. Da trat der eine Bourgeois auf und erklärte: Der liebe Herrgott hätte bestimmt, daß der Mensch nur Wasser und Brod essen solle und thätig, fleißig arbeiten, denn alle anderen Speisen seien nur für diejenigen da, welche es bezahlen könnten. Man kann sich das Gedächtnis der Versammlung denken. So in dieser Weise sprach er zum Ergötzen der Versammlung noch eine Weile, wurde aber dann von uns so abgeprügelt, daß er das Weite suchen mußte. Es bildeten sich Mitgliedschaften der Maurer, Zimmerleute und

auch eine Mitgliedschaft des Allg. deutsch. Arb.-Vereins. Die Schneider hatten bereits eine solche, so daß jetzt dort ausgewählt worden ist wie noch nie zuvor. Die Regierung war groß und die Fraktion ebenfalls. Hoffentlich bald wieder herüber nach Eisleben, um recht fest zu machen, sowie nach Frankenhäusern. Man krankenhäuser an die Reihe kommen; die Reise mußte doch unterbleiben wegen der Kosten, auch hatten wir bestimmte Nachrichten erhalten, wie es verabredet war, überhaupt Versammlung war. Somit wäre ein großer Bericht unserer Thätigkeit gegeben, und wir können allen Mitgliedern im Namen aller gewonnenen neuen Mitglieder zusetzen, daß überall die Arbeiter uns gebieten mit uns zu kämpfen und zu fallen geschworen haben. steht gut, hoffentlich werden alle Verrätherien zerfallen sein in der kürzesten Zeit. Mit social-demokratischem Gruß  
L. Vater, Julius Köhling.

### Frankfurt a. M., 13. Sept. (Zur Beachtung.)

So eben haben wir vernommen, daß Herr Jork eine Reise durch ganz Deutschland macht, um die Mitgliedschaften der einzelnen Mitglieder vom Verbands loszureißen, hier hat er sein Erscheinen auf nächste Woche angesetzt, seine Freunde werden für eine Versammlung sorgen, fordern daher alle ehrenhaften Mitglieder auf, sich zu bereiten, um den Kampf gegen Jork aufzunehmen. Ihre sehr, wie schändlich man gegen unsern Bund von der von diesen Herren gegründet ist, welche ihn wieder zerschellen wollen. Und doch hätte er sich gewiß besser bewähren können, wie es geschehen ist, doch bemerkt nicht gelaufte Judasse, zu Verräthern an dem dem Wohl der ganzen arbeitenden Menschheit zu werden. derbar ist, wie die „Ehrlichen“ auf einmal so viel zum Agitieren haben. Sie geben doch selbst an bei Abrechnung, daß sie noch über 200 Thaler Schulden an Lebensfalls nicht das Geld nicht aus Arbeitertaschen, sondern aus Quellen, die nicht so leicht verfeigen. Jork soll kommen; wir sind auf dem Platze, wir werden es gerade machen, wie dem „ehrlischen“ Jollinger, der Grund der Statuten das Wort verlangte, trotzdem er unabweislich Wochen Beitrag schuldig und nicht mehr blieb war. Mit social-demokratischem Gruß  
J. Kiel, Bevollmächtigter.

### Peine, 9. Sept. (Versammlungen.)

Am tag den 5. d. M. hielten wir in dem zwei Stunden hier entfernten Dorfe Döberg eine Volksversammlung zu der Herr Wolf aus Hamburg eingeladen war. dem ich die Versammlung eröffnet, wurde Herr Schanz aus Peine zum Vorsitzenden gewählt. Unterzeichnete darauf eine kurze Ansprache, worauf Herr Wolf in stündigem Vortrag die Prinzipien der Arbeiterpartei entwickelte. Es bildete sich eine Mitgliedschaft. Am Abend war hier eine Volksversammlung eintreten, von nahezu 200 Personen besucht war. Nach einer Anzahl der Unterzeichneten sprach Herr Wolf von seinem Bravo's beglückte über die Entwicklung des Arbeiter-Vereins und die Prinzipien des Allg. deutsch. Arb.-Vereins. das Programm desselben revidierte dann noch Unterzeichnete. Zum Schluß sprach Herr Wolf über Productiv-Association mit Staats-Credit, Schulze'sche Palladiummittel u. s. w. forderte zum Einziehen auf. Donnerabend Beisatz als er beendet. Einzeichnungen fanden statt. Herrn aus Hamburg unsern besten Dank für seinen Besuch social-demokratischem Gruß  
H. Hay, Bevollmächtigter.

### Marburg, 16. Sept. (Arbeitsausfluß.)

Um 1/2 Uhr erschien in den Fabrikräumen ein Bericht mit der Liste sämtlicher hiesigen dem Allg. deutsch. Arb.-Verein angehörigen Mitglieder und that denselben im trage des Principals kund, daß sie heute Abend aus dem Allg. deutsch. Arb.-Verein austreten oder abtreten bis dahin die Fabrik zu verlassen hätten. Die betreffenden Mitglieder hatten um Bedenkzeit bis Morgen Mittag um 4 Uhr erschienen wieder der Werkführer mit einem Circular welches ungefähr so lautet: „Ich Entbedunterzeichnete kläre hiermit, entweder sofort aus dem Arbeiterverein austreten und so lange ich in der Weber'schen Fabrik thätig bin, keinem beitreten zu wollen, oder aber die heute Abend zu verlassen.“ Dieses Circular wurde verschiedenen Fabrikräumen jedem Einzelnen zur Schrift vorgelegt. Doch trotzdem der gute Herr viel glaubt hatte, es werde keiner sich weigern, seine Unterzeichnung, weil unsere Sache hier noch zu neu sei, einer „sein Brod“ daraus sehen werde, hatte er sich nicht; kein einziger war dazu zu bringen. Die Leute die Tendenzen unseres Vereins doch schon recht gefaßt, und es sich als eine Ehrensache angerechnet, unverschämten Bedingungen und Annahmen zu weichen. Morgen soll auch ein Circular den anderen Verein noch nicht beigetretenen Arbeitern der Fabrik gelegt werden, wodurch sie sich verpflichten sollen, nicht einem Arbeiterverein beizutreten. Aus oben Angeführtem wird Euch, Parteigenossen, klar werden, daß die betreffenden Arbeiter keine andere Wahl hatten, als die Fabrik zu verlassen. Es sind an 20 meist verheiratete Arbeiter, hiedurch gezwungen waren, die Arbeit zu verlassen. Interesse des Allgemeinen deutsch. Arb.-Vereins. Ich jetzt allem ist rasche Hilfe nötig, da die Sache unvorberichtet getroffen hat. Würde es nicht ermöglicht werden, die betreffenden auszuheilen, so würde die Grundfrage für unsere hiesige Mitgliedschaft und für die Thaten in unserer ganzen Gegend schwer geschädigt, nicht etwa um eine einzelne Gewerkschaft, sondern um den Allg. deutsch. Arb.-Verein selbst handelt. Es würde nicht etwa ein Einzelfall sein, sondern der Conspiration gegen Herrn Jork wäre, noch mehr Fabrikanten gegen die Sache vorgehen. Etwasige Unterführungen möge man an die Adresse des Unterzeichneten. Mit social-demokratischem Gruß  
Vollg. Schneider, Dirschberg Nr. 257. in Marburg

### Altenburg, 16. Sept. (Beitritt.)

Am tag den 13. d. M. hielten wir eine Versammlung, die hiesigen Volkspartei sehr gut auszunutzen verstanden. Letztere waren so froh, ein Mitglied aus unserer ein taum dem Knabenalter erwachsenen Subjekt schon vor dem Congress wegen resignirenden Beitrags

mit einem Mandat der Altenburger Arbeiter, ohne den-  
noch auch nur ein Wort davon zu sagen, nach Eisenach  
„Ehrlichen“ Congress zu schicken. Es gab der Betrof-  
fene seine von dort empfangene Weisheit hernach zum  
Ausdruck; wurde aber entschieden widerlegt. In der Versamm-  
lung wurde dann beschlossen; sich dem Allg. deutsch. Arb-  
vereine wieder anzuschließen. Mit Gruß und Handschlag  
E. Kreyssamer, Schriftführer.

**Kärth, 13. Sept.** (Neue Ausbreitung.) Am Mon-  
tag Abend wurde hier selbst eine Arbeiter-vereinigung von  
Arbeitswerkern aller Branchen abgehalten. Herr Grüne-  
berg aus Mühlent sprach von unserer Organisation und  
ihren Prinzipien, und dann vom Verhältnis von Capital  
und Arbeit. Er legte den Schwund und die Intriguen  
der Herren Bebel und Liebknecht gründlich dar, so daß aller  
Mühen gehoben wurde, welchen Weg ein Jeder zu gehen  
hat. Es herrschte große Begeisterung in dem vollgedräng-  
ten Saale und Alles war dafür, dem Allg. deutsch. Arb-  
verein beizutreten. Auch werden wir, so bald Herr Grüne-  
berg wieder zu uns kommt, eine Gewerkschaft der Maurer  
gründen. Bekommt Herr Grüneberg in Nürnberg feste Ar-  
beit, so werden wir hier bald stark werden, denn er hat  
sich mehrmals in Versammlungen die „Ehrlichen“ zum  
Ausdrücken gebracht. Mit einem Hoch auf Kassele endete  
die 12 Uhr die Versammlung. Mit social-demokratischem  
Gruß.

**Stettin, 15. Sept.** (Allgemeiner Bericht.) In  
Stettin geht die Arbeiterbewegung in hohen Vogen. Der  
Allg. deutsch. Arb. Verein zählt über 500 Mitglieder; ein  
weiterer nach dem andern entsteht. Wenn das so fort  
geht, dann ist in kurzer Zeit der gesamte Arbeiterstand  
socialistisch und der Umgegend social-demokratisch. Die Wuth  
der Bourgeoisie kennt keine Grenzen; nicht allein, daß sie  
durch anonyme Briefe ihre Zärtlichkeit an den Tag  
legt, sondern, öffentlich am hellen Tage auf offener Straße  
in die Straßen, und droht mir, „Hirnbluten und Beine zu  
schlagen“. Bei Drohungen hat man es sogar am Sonn-  
tag nicht bewenden lassen, sondern man schritt zur That.  
Mit Herrn Kinn ein Bierlokal in später Abend-  
zeit verließ, überfielen mich draußen etwa 20 junge Kauf-  
leute mit Schirmen und Todtschlägern. Ich schwebte in  
großer Gefahr und hätte viele Hebe erhalten, aber ich  
schickte auf solche Fälle vorzusehen und zog einen langen  
schneidigen Dolch mit der Drohung, jeden niederzustecken,  
mich anrührt. Das wirkte! Die Speere vor dem  
Thor haben sie auseinander, und denuncirten und abdann  
den herzugekommenen Wächtern, welche uns alle ver-  
haften. Wie verlautet, wird man Anklage wegen Tragung  
von Waffen gegen mich erheben; ich werde aber so-  
wohl die Erlaubnis zur Tragung irgend einer Waffe  
erhalten, weil ich meines Lebens selbst bei Tage nicht  
sicher bin, vielweniger Abends. Oder ich nehme jedes-  
falls eine Begleitung von 20 bis 30 rüstigen Korntirigern  
mit. Vielleicht wird dann der Bourgeoisie die Lust zu wei-  
teren Vergehungen vergehen. Den Boden haben wir ihr schon  
den Füßen fortgezogen; ich bin fest überzeugt, daß bei  
nächsten Reichstagswahlen ein Social-Demokrat den  
davontragen wird. Mit Gruß D. Armbrust.

**Pausa, 10. Sept.** (Versammlung.) Am 4. 5.  
u. 6. d. M. fanden in Zeulenroda. Pausa und Mühl-  
bach allgemeine Arbeiterversammlungen statt, in denen Herr  
Bremermann aus Leipzig zugegen war. Er sprach über  
die heutige Produktionsweise und deren Verbesserung nach  
dem Prinzip Lassalles. Alle drei Versammlungen gingen mit  
großem Erfolg vorüber, besonders in Mühlbach, wo eine Mit-  
gliederliste entstand. Mit social-demokratischem Gruß  
Karl Weiland.

**Sachsen, 14. Sept.** (Versammlung.) Zum 10.  
September war von Herrn Hoffmann, Bevollmächtigten  
Land- und Fabrikarbeiter, eine öffentliche Arbeiterver-  
sammlung angemeldet, wozu sich auch Herr Bremer mit  
seinem ganzen Generalstab eingeladen hatte. Herr Hoff-  
mann eröffnete dieselbe mit kurzen Worten. Bei der Wahl  
der Vorsitzenden kam es zwischen Herrn Bolle, Bevoll-  
mächtigten der Metallarbeiter, und Herrn Klees, einem  
„Ehrlichen“, zum Kampf. Den „Ehrlichen“ lag sehr daran,  
die Herrschaft in ihre Hände zu bekommen, ihr Wunsch sollte  
nicht erfüllt werden, denn die Majorität fiel auf Herrn  
Bolles Seite. Wir hatten zur Versammlung Herr Carl Klein  
überhaupt eingeladen, welcher über die jetzige Arbeiter-  
bewegung klar und verständlich einen Vortrag hielt. Der-  
selbe hob hauptsächlich die Organisation des Allg. deutsch.  
Arb. Vereins mit manchen Seitenhieben auf die „Koblenporthei“  
an und bewies, wie historisch gerechtfertigt unsere heutigen  
Anforderungen und wie kleinlich die Anfeindungen und Ver-  
leumdungen der Organisation und des Präsidenten Dr. v.  
Bremers sind. — Die Versammlung, welche dem Vor-  
sitzenden mit größter Aufmerksamkeit gefolgt war, gab ihren  
Entscheidungen mit größter Enthusiasmie beim Schluß der Rede kund. Herr  
Bolles er nahm nun das Wort zur Debatte, erklärte, er sei  
vollständig mit dem Prinzip einverstanden und interpellirte  
Herrn Klees, ob dieses Prinzip in einer Republik oder in einem  
monarchischen Staat durchzuführen sei. Dann erging er  
über das Thema „Personencultus“. Die Debatte  
wurde jetzt heftiger, Herr Kneiß führte Mehreres  
über das Renomiren mit unheimlicher Opfer-  
fertigkeit von Seiten des Herrn Bremer an durch  
Rechnungen des „Socialen Reform-Vereins“,  
die Herr Klees hatte zwei Mal bezweifeln lassen.  
Herr Bremer erklärte, daß dieses irrtümlicherweise ge-  
schehen könnte und daß er für Annahmen zu fordern  
dabei bereit sei sich auf das Urtheil des Kassirers des  
„Socialen Reform-Vereins“. Letzterer, Herr Bolle, belegte  
Herrn Klees, daß die Angriffe des Herrn Kneiß auf  
Herrn Bremer hiervon in Kenntniß gesetzt zu haben,  
Herr Bremer erwiderte, es wäre dann das Geld zu etwas  
verbraucht (!) Herr Klees, welcher in Eisenach  
Klein als den größten Sclaudermacher bezeichnet  
hat, verdiente sich jetzt diesen Titel selbst in wü-  
thender Weise. Die Beschuldigungen des Herrn Klees  
gegen Herrn Bremer widerlegte Herr Klein sofort.  
Herr Bremer antwortete Herr Klein dann auf seine  
Anschuldigungen, daß es darauf ankomme, daß die Arbeiter

die geistliche Macht im Staat in die Hände bekämen, dann  
sei es thatsächlich gleichgültig, ob ein König oder Präsident  
da sei, der Namen thue nichts zur Sache. Die „Ehrlichen“,  
welche sahen, daß sie den Kürzern zogen, versuchten jetzt  
zu flüchten. Es erhob sich ein wahrer Sturm zur Geschäfts-  
ordnung und Berichtigung. Da die Zeit schon weit vorge-  
rückt und die Ruhe immer wieder aufs Neue gestört wurde,  
so sah sich der Vorsitzende endlich genöthigt, dieselbe durch  
Schließung der Versammlung zu erwirken, womit dann auch  
die Absicht der „Ehrlichen“, die Versammlung polizeilich  
auflösen zu lassen, scheiterte.  
Im Auftrage: G. Lehmann, Schriftführer.

### Verbands-Beitrag.

Für den Allgemeinen deutschen „Arbeiter-Schafts-  
Verband“.

**Allgem. deutsche vereinigte Metallarbeiter-Schaft.**  
In Betreff der Offenbacher Resolution über den Prä-  
sidenten und den Ausschuß der Metallarbeiter-Schaft hat  
der Geschäftsführer des Ausschusses, Herr C. Bomm in  
Eisenach bei Hannover, an mich ein Schreiben gerichtet, worin  
es heißt: „Ich glaube, Sie sind mit voller Zufriedenheit in  
Betreff der Ausschüßung und des Verhaltens des Aus-  
schusses nach Berlin zurückgekehrt. Ich habe mich nicht ge-  
scheut, in Ihres Gegenwart das Verhalten des Präsidenten,  
sowie des hiesigen Bevollmächtigten ins Klare Licht zu stellen.  
Ich ersuche darum dringend, im Interesse der Genossenschaft  
in nächster Nummer des „Soz.-Dem.“ ungenirt sich über  
mein Auftreten in der Ausschüßung, sowie über das un-  
sterbliche Verhalten der Ausschüß-Mitglieder auszusprechen.  
Ich sehe mich sonst genöthigt, in den nächsten Tagen mein  
Amt als Geschäftsführer des Ausschusses niederzulegen.“  
Ich kann nur bestätigen, daß die Ausschüß-Mitglieder, mit  
Ausnahme der Herren Franke und Jacobi, das Verhalten  
des Herrn Schulze entschieden mißbilligten und daß dies  
namentlich von Herrn Bomm geschah. Es ist deshalb auch  
zu der Offenbacher Resolution in Nr. 108 des „Soz.-Dem.“  
bemerkt worden, daß die Resolution auf den Ausschüß keine  
Anwendung mehr finden könne, der gewiß nicht versäumen  
wird, den Beschluß der Verbands-Behörden vom 14. Juli rül-  
dichlos gegen diejenigen Personen in Anwendung zu brin-  
gen, von welchen erwiesen ist, daß sie nur noch in der  
Metallarbeiter-Schaft verbleiben, um die Postrennung derselben  
vom Verbands-Behörden anzubahnen.

**Berlin, 18. Sept. 1869.** C. B. Tschke.  
**Lüneburg, 14. Sept.** (Resolution.) Um der An-  
forderung des Präsidenten und Ausschusses nachzukommen, un-  
sere Meinung über den Verband, in Form einer Resolution  
kund zu thun, wurde am 13. d. Mts. eine Mitglieder-  
versammlung abgehalten. In derselben sprachen fast sämt-  
liche Mitglieder ihr gerechtes Mißtrauen gegen den Präsi-  
denten Schulz, dagegen ihr volles Vertrauen zu dem Verbands-  
aus. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen.  
„In Erwägung, daß der Allg. deutsch. Arb.-Verein mit den  
Gewerkschaften eng verbunden und die sociale Frage nie ohne  
die politische gelöst werden kann. In Erwägung, daß der  
Präsident durch seine Agitation in Betreff der Gewerkschaft  
noch nichts gewirkt, vielmehr dieselbe zu unterwühlen suchte,  
beschließt die heutige Versammlung, fest am Verbands-  
halten und bei ferneren, dem Verbands nicht entsprechenden  
Vorgehen unseres Präsidenten, sämtliche Mitgliedschaften  
zu erlösen, denselben vom Amt zu suspendiren, eine Ge-  
neralversammlung anzuberäumen und das Weitere zu ver-  
fassen.“ Diese Resolution ist dem Präsidenten Schulz zu-  
gegangen.  
Im Auftrage der hiesigen Mitglieder. Mit Gruß  
H. Spormann.

**Leipzig, 1. Sept.** (Zur Notiz.) Da seit der Grün-  
dung unserer Mitgliedschaft am 29. Mai d. J. schon mehrere  
Durchreisende der Metallarbeiter-Schaft hier Reisegeld erhoben  
haben, trotzdem unser Verein im „Soz.-Dem.“ nicht bekannt  
gemacht worden ist, und wir sehr viele und schwere Kämpfe  
hatten, bevor eine Ordnung am hiesigen Ort kam, so ersuche  
ich die Herren Bevollmächtigten, da mein Vorgänger die  
Fremden nicht alle eingetragen hat, mir doch umgehend  
genau nach Vorschrift des Fremdenbuches, von denjenigen  
Mitgliedern das Signalement zu schicken, die hier Reise-  
unterstützung bekommen haben. Mit social-demokratischem  
Gruß und Handschlag Eduard Dämting, Bevollm.,  
Reudnißerstraße Nr. 14.

**Allgemeine deutsche Manufactur-Arbeiter-Schaft.**  
**Augsburg, 15. Sept.** (An die Bevollmächtigten.)  
Sämtliche Bevollmächtigte ersuche ich, dahin zu wirken,  
daß bis längstens zum 15. Oktober die Abrechnungen für  
das dritte Quartal an ten Hauptkassier eingekendet sind,  
damit die Hauptkassie den Verpflichtungen gegen die Ver-  
bandsklasse nachkommen kann. Es ist dies auch deswegen  
unbedingt nöthig, damit der Hauptkassier die Abrechnung  
der Hauptkassie sämtlichen Mitgliedschaften zuwenden kann.  
Neue Ausbreitungen der Gewerkschaft fanden statt in Pen-  
genfeld i. B. und Romawes bei Potsdam. Auch Karlsruhe  
hat sich zum Beitritte gemeldet. Tauscher.

**Allgemeiner deutscher Maurer-Verein.**  
**Berlin, 17. Sept.** (Fortschrittlicher Schwind.)  
Der Gewerksverein deutscher Maurer und Steinhauser, der-  
selbe welcher vor circa einem Jahre eine Generalversamm-  
lung in Leipzig hatte, welche mit so vielem Pomp angefan-  
gen und so kläglich endete, hatte in den letzten Tagen hier  
in Berlin eine Generalversammlung. Interessant ist der  
Bericht über die Kassenerhältnisse. 90 Thaler Deficit,  
verursacht durch die vielen Arbeitseinstellungen, heißt es.  
Wo in aller Welt haben die Schulzhauser deam Arbeitseinstel-  
lungen gehabt, und wofür haben dieselben denn Geld  
gegeben? Bei dem Strike hier in Berlin haben die Herren  
vielmehr ein gutes Geschäft gemacht. Gegen 300 Thaler  
Unterstützung haben sie von außerhalb bekommen, aber an  
das Strike-Comité nichts abgeliefert. Und jetzt behaupten  
sie, ihre Kasse sei durch Strikes leer geworden; am Ende  
haben ihre Mitglieder im Beitragsloshen Strike gemacht.  
Der Verein will 2883 Mitglieder in 19 Orten haben. Voriges  
Jahr sollten es schon 7000 sein. Nun, sie sind wenigstens

gut vorwärts gekommen. Unse Mitgliedschaft hier selbst ist  
bedeutend stärker wie ihr ganzer Verband, und doch war zur  
Zeit der Leipziger Generalversammlung an eine Mitglieds-  
schaft für uns hier in Berlin noch gar nicht zu denken. Es  
zeigt sich jetzt, daß zum Glück, den Arbeitern die Augen  
aufgehoben über das Treiben und die Prinzipien der Bour-  
geoispartei. Dieselben kommen immermehr und mehr zum  
Verständniß und sehen es ein, wie sehr sie von den Creaturen  
der Goldsackpartei in der Dummheit erhalten und bei der  
Nase herumgeführt werden. Wir bedauern nur die Arbeiter,  
welche sich noch von solchen Goldjuden leithammeln lassen.  
Schließlich sei noch bemerkt, daß der ganze Ortsverein in  
Berlin nur von unserer Gnade abhängt. Wenn derselbe  
aber uns noch einmal verdrängt, so lassen wir uns mit  
300 Mann einschreiben, stimmen ab und ziehen mit allem  
Gepäck (leider ist nicht viel zu holen) in unser Lager wieder  
ein. Die schöne „Volkzeitung“ hat Nichts über die Ge-  
neralversammlung gebracht. Warum nicht? Einfach, um sich  
nicht zu blamiren!  
Der Vorstand der Berliner Mitgliedschaft.

### Allgemeiner deutscher Zimmerer-Verein.

**Naumburg a. S., 4. Sept.** (Maßregelung.)  
Schon seit den ersten Tagen, an welchen sich der Allg.  
deutsch. Zimmererverein constituirte, fing der Zimmermeister  
Carl Riedling, ein Fortschrittler, an, uns mit Rath-  
schlägen zu überschütten und empfahl uns die Statuten des  
Dr. Max Hirsch. Wir aber schlugen ihm alles ab.  
Durch den Widerstand erbittert, ergriß nun der humane  
Herr andere Maßregeln. Er wendete sich nun an zwei von  
uns, welche an der Spitze seiner Arbeiter stehen und wollte  
uns suchen in sein Schlepptau zu nehmen und von unserer  
Bewegung ablenken. Kameraden, er wollte, wir sollten Euch  
den Rücken kehren, und dachte: wenn ich nur die habe, die  
andern kommen von selbst. Der edle Herr hatte sich aber  
stark verrechnet, anstatt umzukehren gingen wir mit vollem  
Eifer vorwärts bis heutigen Tage. Also auch auf diese  
Weise konnte der edle Arbeiterfreund nichts erreichen. Ein-  
willen ließ er die Sache ruhen. Da aber überraschte den  
edlen Herrn ein neuer Schwack, welcher ihn fast zur Ver-  
zweiflung führte, es war die Arbeitseinstellung. Für uns  
war es aber ein Sieg, denn solch eine Einigkeit, wie der  
Herr, hatten wir selbst nicht gehofft. Der humane Herr  
wusste für den ersten Augenblick nicht, was er thun sollte.  
Er fing an zu unterhandeln, aber unsere Forderungen waren  
zu gering, daß nichts davon abgelassen werden konnte. Wir  
suchten übrigens doch auf gütlichen Wege auseinander zu  
kommen. Dieser Herr aber wollte bloß einigen die Forde-  
rungen bewilligen, und so sahen wir uns genöthigt, die Ar-  
beit einzustellen. Nach 8 Tagen nahmen wir dann die Ar-  
beit wieder auf, da wir unsern Willen durchgesetzt hatten. Die  
Wuth des Herrn war nun aufs Höchste gestiegen und er sann  
auf Rache. Wirklich bot sich eine Gelegenheit, er nahm Gefangene  
aus der Strafanstalt. Da einige Zimmerer darunter waren,  
bekam ich 2 Gefangene und 2 rechtshaffene Arbeiter zu  
einem Still-Arbeit; ich aber agirte natürlich gegen die  
Gefangenen und für die dem Verein angehörenden Arbeiter.  
Am 1. September Morgens suchte der Meister seine Rache  
an mir zu süßen. Er trat in die Werkstätte ein und fing  
mit mir der Gefangenenarbeit halber zu disputiren an. Er  
sagte dann: „Verlassen Sie sofort meine Werkstätte, denn  
Sie sind der größte Wähler in Naumburg, und so bald  
wieder einer so austritt, auch fort mit ihm. Ihr sollt sehen,  
daß Ihr es mit Meister Riedling zu thun habt.“ Ja  
er sagte sogar: „Das ist der Dank dafür, daß sie 6 Jahre  
bei mir das Gnadenbrod gegessen haben; nur bedauere ich  
Ihre Frau und Kinder, denn Sie bekommen in der ganzen  
Stadt keine Arbeit, dafür habe ich gesorgt.“ Kameraden  
ganz Deutschlands. Ihr seht, daß hier wieder der recht-  
shaffene Arbeiter niedriger gestellt worden soll, wie der In-  
häusler; die nehmen das Brod, um den Kapitalisten noch  
höher empor zu heben. Kameraden in Nah und Fern, ich  
rufe Euch zu, haltet fest am Verein und seid einig. Brod-  
los bin ich geworden durch die Humanität eines solchen Ar-  
beitgebers; dennoch lasse ich den Rath nicht sinken. Ich  
stehe fest zu Euch, wie Deutschlands Eichen und Fels wer-  
de ich eifrig streben, meine Mitarbeiter über ihre Lage aufzu-  
klären. Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag  
Wilhelm Löser, Zimmerer.

**Izehoe, 10. Sept.** (Zum Strike.) Während des  
Strikes sandten an Unterstützungsgeldern ein: Izehoe (hier)  
40 Thlr. 18 Sgr., Berlin, durch Herrn M. v. Rigel in  
Raten 30 Thlr., 20 Thlr., 30 Thlr. und 2 Thlr. 26 Sgr.  
3 Pf., aus Dirschau Hamburg, durch Herrn Böcher 2 Thlr.  
7 Sgr., Neumünster, durch Herrn Mundt 3 Thlr., Reud-  
burg, durch Herrn Kasselius 3 Thlr., Flensburg, durch Herrn  
Petersen 12 Thlr., Dessau, durch Herrn Berner 2 Thlr.,  
Wandbeck, durch Herrn Kloth 4 Thlr., Hamburg, durch  
Herrn Stender 12 Thlr., Schwerein, durch Herrn Buchentin  
5 Thlr., Kiel, durch Herrn Kühl 10 Thlr., Kiel, durch  
Herrn Fröhlich 10 Thlr., Wandbeck, durch Herrn Ränge  
12 Thlr. Wir sprechen im Namen der am Strike theilhaftig  
gewesenen unsern Dank den opferwilligen Gebern aus, und  
werden auch wieder zur Hülfe bereit sein. Das Comité.

### Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneider, Stärker und Kappenmacher.

**Hamburg, 16. Sept.** (Zur Beachtung.) Hiermit  
veröffentliche ich die Orte, welche sich bis zur festgesetzten  
Zeit hier definitiv als zum Verband gehörig angemeldet  
haben. Augsburg. Altona. Aschaffenburg. Altenburg. Braun-  
schweig. Bochum. Breslau. Brandenburg a. S. Baugen.  
Bremen. Bielefeld. Esfeld. Cassel. Elmsbüchel a. S. Darm-  
stadt. Düsseldorf. Eisen. Frankfurt a. M. Freising in B.  
Freiburg im Breisgau. Flensburg. Götting. Gera. Hamburg.  
Harburg. Hannover. Halle a. S. Hameln a. W. Halber-  
stadt. Lübeck. Leipzig. Langensalza. Naunheim. Nittenweid.  
München. Müanden bei Göttingen. Memel. Naumburg a. S.  
Oldenburg (Großherzogthum). Salsomig. Schwerein. Stutt-  
gart. Worms. Würzburg. Würzen. Zeitz. Ja Memel und  
Bielefeld herrscht Verwirrung, jedoch hofft man daselbst die  
Sache wieder zu heben. Gemäß dieser Veröffentlichung sind  
von mir auch hiermit die Bevollmächtigten der Orte daselbst  
benannt. Ein jeder derselben hat die Pflicht, streng Ord-  
nung zu halten, sonst muß sofort ein anderer an die Stelle

gewählt werden. Die Mitglieder jener Orte, welche oben nicht verzeichnet sind, werden zum letzten Mal aufgefordert, bis zum 7. Oktober neue Mitgliedschaften zu bilden, und sei es an jedem Orte erst mit 10 Mann. Das Resultat hat sich nach Hamburg einzufinden. Mögen diese Mitglieder aufpassen, sonst bekommen sie von den Orten unsererseits keine Unterstützung ausbezahlt. Dann mögen sie in Köln bei dem alten Direktorium die Unterstützungen fordern! Wir unsererseits zahlen nichts mehr aus. Die Bevollmächtigten der oben veröffentlichten Orte „unserseits“ werden dringend aufgefordert bis zum 7. Oktober die Rechnungen und Geld an die Hauptkassette einzuliefern, damit endgültige Ordnung und Disciplin in den Verein gebracht wird. Wollt ihr Alle strenge Pächterfüllung, so werden wir bald die Wunden heilen, die uns beigebracht worden sind. Mitgliederzahl und Adressen der Bevollmächtigten wird an alle Orte bald per Plakat versendet werden. Das Resultat hat jetzt gezeigt, wo Prinzipientreue waltet. Nieder mit jedem, welcher die Arbeiterpartei spalten will. Stehet jetzt fest, wir werden zeigen, was Thatsache und Ordnungsliebe vermag. Vorwärts denn!

**F. S. Liebisch, Präsident.**  
 NB. Das Präsidium ist jetzt folgendes: Ort, Beisitzer, Sohus, Stellvertreter. Christian Thiele, Hauptkassierer. Adresse: Schneideramthaus. Der Ausschuss in Mannheim. Geschäftsführer dessen: Carl Raub, pr. Adresse: Herrn Thiele, Lit. C. 1-6 Mannheim.

**Vermischtes.**

(Die Untersuchung des Lugaer Grubenunglücks.) Gerade zur rechten Zeit — so schreibt man der „Börsezeitung“ aus Dresden — mitten in die noch andauernde Aufregung über das Bургler Unglück hinein — welche Aufregung durch die ungeschickte öffentliche Erklärung der Bургler Administration neue Nahrung erhalten hat — kommt das neueste Heft (das 8. des laufenden Jahres) der von D. Schwarze herausgegebenen „Allgemeinen Gerichtszeitung“ und bringt die Untersuchung wider den Betriebsdirector Müller zu Lugaer wegen fahrlässiger Tödtung. Actenmäßige Zusammenstellung der Untersuchungsergebnisse vom Staatsanwalt Stöckel zu Chemnitz. Am 1. Juli 1867 war der einzige Schacht auf dem Kohlenwerke „Neue Fundgrube“ zu Lugaer eingestürzt und hatte 101 Bergleute lebendig begraben. Von Anfang an wurde laut ausgesprochen, daß der Einsturz des Schachtes Folge einer Verschuldung einzelner Grubenbeamten sei. Man behauptete dies so allgemein und namentlich sprachen sich die Bergleute so energisch gegen den Betriebsdirector Müller aus, daß die Staatsanwaltschaft sich veranlaßt fand, nähere Erörterungen anzustellen (nicht erst wie in Bург nach 3 Wochen), und die Verhaftung des Director Müller am 5. Juli zu verfügen, „hauptsächlich um ihn vor dem tobenden Bolze zu schützen“. Im Laufe der Untersuchung wurden 59 Zeugen vernommen: Obersteiger, Steiger, Zimmerlinge, Bergarbeiter und Alle sagten, mit alleiniger Ausnahme des Obersteigers, aus, daß der Schacht im schlechten Zustande, Zimmerung, Wandruthen und Einstriche stark verfault, die Wandruthen theilweise so schwammig gewesen seien, daß man habe hineingreifen können. Schon einen Monat vor dem Einsturz des Schachtes haben Zimmerlinge den Director Müller auf den schlechten Zustand der Zimmerung aufmerksam gemacht. Der Director aber habe geantwortet, diese hielte noch lange. Seit 3 Wochen habe man eine Senkung der Einstriche wahrgenommen, die am Tage des Einsturzes 6-7 Zoll betragen habe. Ein Steiger Redder, der 6 Jahre Oberzimmerling, dann 2 Jahre lang Steiger gewesen, sagte aus: das Holz sei faul gewesen; vor 4-6 Wochen seien 5 Wandruthen herangezogen worden, die so faul gewesen, daß man sie mit der Hand förmlich habe zerquetschen können. Schon seit einiger Zeit habe er, Zeuge, abgehen wollen, weil, wenn einmal ein Unglück geschehe, Jeder verloren sei. Es habe an Allem gefehlt, und nur immer gefördert werden sollen. Habe man den Director aufmerksam gemacht, daß im Schacht gebaut und reparirt werden müsse, so habe er keine Antwort gegeben und sei zur Thür hinausgegangen. Endlich habe der Director die wiederholten Meldungen und Warnungen doch nicht länger ignoriren können, die schadhafte Stellen besetzen und die Einziehung neuer Wandruthen angeordnet. Das habe aber nur an Sonntagen geschehen sollen, um den Betrieb nicht zu stören und am Sonntag vor dem Unglück habe man angefangen, sei aber unter der Stelle des Einsturzes nicht fertig geworden. Weiter oben sei gar nichts geschehen. Der Oberzimmerling Obboldt sagt aus: er habe sich vom schlechten Zustande des Schachtes überzeugt und auch dem Steiger Krüger pflichtgemäß Anzeige gemacht, dem Director nicht. Das Holz der Zimmerung sei stark angefaulen gewesen, wahrscheinlich in Folge der falschen Wasserleitung. In Folge der fanligen Beschaffenheit des Holzes hätten sich die Einstriche gefenkt gehabt, etwa 4-5 Zoll, was von der 7. bis 10. Wähne deutlich zu sehen gewesen. Die Senkung der Einstriche sei seit etwa 6 Wochen wahrgenommen worden. So ähnlich lautete eine Zeugenansage nach der anderen. Der Director Müller dagegen gesteht zwar zu, am 28. Juni aufmerksam gemacht worden zu sein, daß einige Einstriche nicht mehr ganz gerade ständen und neu eingezogen werden müßten, womit er sich einverstanden erklärt habe. Allein die Wahrnehmung sei nicht geeignet gewesen, die Nähe einer Gefahr anzudeuten und daher die Reparatur auf nächsten Sonntag aberkannt worden. Nachdem der Director mit den gravirenden Zeugen-Aussagen bekannt gemacht worden, „zeigt er große Bestürzung“ und erklärt, daß die Zeugenansagen große Unwahrheiten enthielten, vielleicht nur vorgebracht, um eigene Nachlässigkeiten zu beschönigen. Davon, daß die Wasserleitung nicht in Ordnung gewesen, habe er nichts gewußt. „Bekannt sei ihm gewesen, daß ein Theil der Zimmerung angefaulen sei. Bisher habe aber das Holz, wo es am faulsten war, noch keinen Druck zu erleiden gehabt. Von einer Schachtdröckung sei ihm nie etwas gemeldet worden. Nur diese, nicht aber die Fäulniß der Hölzer könne Gefahr bringen. Am 18. Juli erfolgte die Entlassung des Directors aus der Haft. Die Untersuchung wurde jedoch fort-

gestellt und noch eine große Anzahl von Zeugen vernommen, die alle gleich den zuerst vernommenen den überaus schlechten Zustand des Schachtes behaupten und ihre Behauptungen durch haarsträubende Schilderung von Einzelheiten belegen. Die Kohlenwerks-Inspection hatte „keine Wahrnehmung gemacht, welche darauf hindeutete, daß die Zimmerung des Schachtes dem etwa von dem hinterliegenden Gebirge auf sie ausgeübten Drucke nicht entspreche.“ — Das vorliegende 8. Heft der „Allgem. Gerichtszeitung“ enthält nur die erste Hälfte der Untersuchung. Man muß das Erscheinen des 9. Heftes abwarten, um zu erfahren, wie es gekommen, daß die Untersuchung erfolglos geblieben und eingestellt worden ist.

(Zwei gerichtliche Verhandlungen) fanden am Freitag gegen den „Social-Demokrat“ statt. Der bekannte Aufruf zur Beschickung des Arbeitercongresses zu Berlin war Gegenstand der ersten Anklage. Der Redakteur Gräwel war wegen Preßvergehens und der Buchbindergehülfe Peter wegen Schmähung von Staatsanwaltschaften und Gefährdung des öffentlichen Friedens angeklagt. In den Motiven dieser Aufforderung fand der Staatsanwalt einen Verstoß gegen die §§ 87, 100 und 101 des Strafgesetzbuchs und erhob deshalb gegen Gräwel wegen Veröffentlichung und gegen Peter wegen Verlesung derselben in einer am 20. Sept. v. J. hier stattgehabten Buchbinder-versammlung die Anklage. Beide Angeklagten wenden dagegen ein, daß die incriminirten Stellen bei dem Erscheinen der in Rede stehenden Nummer des „Social-Demokrat“ seitens der Staatsanwaltschaft unbeachtet geblieben und daß, wie namentlich Peter hervorhebt, er deshalb in den Glauben versetzt worden sei, daß eine Vorlesung derselben in einer geschlossenen Versammlung auch nicht strafbar sein könne. Trotz dieser Argumentation verurtheilte der Gerichtshof (Stadtgerichtsrath Meißner, Graf Bredow und Klingner) Gräwel zu 50 Thlr. Geldbuße event. 1 Monat Gefängniß und Peter zu 1 Monat Gefängniß. In den Gründen wurde angeführt, daß der erhobene Einwand wohl als ein Widerungsgrund für Peter ins Gewicht falle, daß derselbe aber die Strafbarkeit der incriminirten Stellen nicht ausschliesse, da der Inhalt derselben danach angethan sei, den öffentlichen Frieden zu gefährden. Der Staatsanwalt hatte gegen Gräwel eine Geldstrafe von 30 Thlr. event. 14 Tage Gefängniß und gegen Peter 6 Wochen Gefängniß beantragt. Außer den vorstehend erwähnten wurde noch ein anderer Proceß verhandelt. — Die Nr. 142 des „Social-Demokrat“ enthielt zwei Correspondenzartikel des gegenwärtig übergetretenen Buchbinder-gesellen Rasse, welche die am 29. November v. J. in Essen stattgehabten Konflikte zwischen der social-demokratischen Partei einerseits und der Polizei andererseits darstellte. In Folge des Artikels war eine genaue Recherche über die Vorgänge in Essen angestellt worden, die eine Uebertreibung der Vorgänge daselbst herausstellte. Der Redakteur Gräwel, der erklärt, den Artikel nicht gelesen zu haben, ist deshalb aus § 37 des Preßgesetzes, Rasse aus § 102 des Strafgesetzbuchs angeklagt. Rasse ist nicht erschienen und wird deshalb in contumacia und zwar zu 2 Monat Gefängniß, Gräwel zu 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

**Briefkasten.**

Für Paris: Leider verspätet eingetroffen.

**Für Altona.**

**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
**Geschlossene Mitglieder-Versammlung**  
 Dienstag, den 21. September, Abends 9 Uhr,  
 im Schuhmachereamthaus, Große Bergstraße.  
 Tagesordnung:  
 Besprechung socialer Fragen. — Beschlußfassung über das Versammlungsfokal.  
 Georg Winter.

**Für Darmen.**

**Öffentliche Versammlung**  
 der hiesigen Mitglieder des  
**Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins**  
 Sonntag, den 19. September, Abends 7 Uhr,  
 im Lokale von Chr. Wilhelm.  
 Tagesordnung:  
 Vortrag des Unterzeichneten: Ueber die Stellung des Mittelstandes zur Arbeiterbewegung.  
 Der Bevollmächtigte W. Fried jun.

**Für Berlin.**

**Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein.**  
 Versammlung, Dienstag, 21. Sept., Abends 8 Uhr,  
 in Engelhardt's Lokal, Lindenstr. 54.  
 Tagesordnung:  
 1) Vortrag des Herrn Dr. v. Schweiger. — 2) Wahl dreier Revisoren für die Lokalkasse. — 3) Innere Vereinsangelegenheiten. — 4) Fragekasten.  
 Um zahlreichen Besuch ersucht Otto Kapell.

**Für Hamburg.**

**Borläufige Anzeige.**

**Arbeiter-Schaft der Buchbinder, Lederarbeiter, Sattler, Tapezierer, Handschuhmacher u. Steinderer**  
**Große**  
**musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung**  
**und Ball**  
 Sonnabend, den 2. Oktober 1869,  
 im Salon „Alcazar“, St. Pauli, Langereihe 46.  
 Für ein reichhaltiges Programm ist bestens Sorge getragen, unter anderem kommt der „Schlingel“ zur Aufführung.  
 Anfang präcise 9 Uhr. — Preis à Person 4 L.  
 Karten sind zu haben bei den Herren Ackermann, Großneumarkt 38. Bauer, Pferdemarkt 23. Spanner, Rathhausstr. 5. Hermann Pieper, Kraienlamp, Flay 20, Hans 11. Schlichting, in Firma: J. G. C. P. Neuss, Neuerweg 38.  
 Alle Parteigenossen von Hamburg, Altona und Umgegend sind freundlichst eingeladen. Das Fest-Comité.  
 NB. Ein Theil des Bestimmungsortes ist zum Besten der Hinterbliebenen des bei der Lauenstein'schen Affaire unglücklich Verunglückten bestimmt.

**Generalversammlung**  
 sämmtlicher  
**Maurer Berlins und Umgegend**  
 Sonntag, den 19. Sept., Vormittags 10 Uhr  
 in Wolter's Lokal, Neues Gesellschaftshaus vor dem  
 bufer Thore.  
 Tagesordnung:  
 Besprechung der Gewerks-Krankenkasse.  
 C. Grändorf

**Für Berlin.**  
**Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein**  
 Mitglieder-Versammlung  
 Montag, den 20. September, Abends 8 Uhr  
 im „Kaisergarten“, Alte Jakobstraße 120.  
 Tagesordnung:  
 Vortrag über die Arbeiterfrage.  
 Gäste sind willkommen. G. Zielowski

**Für Hamburg.**  
**Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein**  
**Freundschaftliche Versammlung**  
 Dienstag, den 21. September, Abends 9 Uhr  
 im Lokale des Herrn Lüders, Zeughausmarkt.  
 Tagesordnung:  
 Vortrag. W. H. Hartmann

**Für Hamburg.**  
**Allg. deutsch. verein. Metallarbeiter-Sch**  
 Versammlung  
 Montag, den 20. September, Abends 9 Uhr  
 bei Herrn Lüders, Zeughausmarkt.  
 Tagesordnung:  
 1) Bekanntmachung vom Präsidium und Ausschuss.  
 2) Angelegenheit Schwengers.  
 3) Erneuerung der Revisoren.  
 NB. Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen. T. M.

**Für Breslau.**  
**Allg. deutsche verein. Metallarbeiter-Sch**  
 Geschlossene Mitglieder-Versammlung  
 Montag, den 20. September,  
 im „Rothem Hirsch“, Bischofsstraße 1.  
 Tagesordnung:  
 Abrechnung für die Monate Juli, August. —  
 eines neuen Bevollmächtigten. — Krankenkasse. —  
 Angelegenheiten u. s. w.  
 Um zahlreiches Erscheinen erucht der Bevollmächtig

**Für Lüneburg.**  
**Allg. deutsche verein. Metallarbeiter-Sch**  
 Versammlung  
 Montag, den 20. September, Abends 8 1/2 Uhr  
 bei Herrn Georg Reier, vor der Saline.  
 NB. Die Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.  
 Carl v. d.

**Für Linden bei Hannover.**  
**Allg. deutsche Manufakturarbeitersch**  
 Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder  
 Montag, den 20. September, Abends 8 Uhr  
 beim Gastwirth Kennemann, Blumenauerstraße.  
 Tagesordnung:  
 Wahl eines Bevollmächtigten.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
 H. Heinemann, Bevollmächtig

**Für Hamburg.**  
 Die geehrten Abonnenten des „Social-Demokrat“  
 den hiermit freundlichst ersucht, bis zum 27. d. M.  
 Abonnement zu erneuern. Indem Unterzeichnet mit d.  
 Ersuchen zugleich die Bitte an die Parteigenossen verbr.  
 nach Kräften für die Verbreitung des Vereinsorgans  
 zu tragen, dankt derselbe für das ihm bisher geschenkte  
 trauen, versichernd, dasselbe seinerseits auch fernere  
 rechtfertigen.  
**Bernhard Holtmann,**  
 zu sprechen: Peterstraße 45 und in den Versammli

Dem Bevollmächtigten der Allg. deutsch. verein. M.  
 arbeitersch. Herrn E. Dümmling zu seiner am 5. d.  
 gefeierten Hochzeit ein donnerndes Lebehoch, damit es  
 noch mehr Courage bekommt, und seine Gegner noch  
 nach seiner Pfeife tanzen lernen.  
 Einige Leipziger Parteigenossen (hat Ihm schick

**Für Lüneburg.**  
 Allen social-demokratischen Arbeitern Lüneburgs  
 wir bei unserer Abreise ein herzliches Lebewohl.  
 Pfabe. Kraus. Nierhsche.  
 Die Caffalleaner in Paris begehren diesen So  
 in festlicher Weise den Todestag Caffalle's. Alle  
 genossen in Nah und Fern sind dazu eingeladen.

Stellen v  
 Zu Han  
 sein, den  
 angetreten  
 Der  
 Arbeiter  
 ktor l  
 Es ist e  
 fassen, es  
 die Gleich  
 wäre,  
 relationen  
 also f  
 was es